

## „Wer Waffen sät, erntet Flüchtlinge“



Tilgner: „Inmitten der Globalisierung geht Abschottung nicht !“

„Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt“

**Über 760 marschierten am Bodensee-Friedensweg in Romanshorn mit: Unter anderen beeindruckte der Fernsehjournalist Ulrich Tilgner mit klaren Aussagen zur Globalisierung, Flüchtlingspolitik und gesellschaftlichem Handeln.**

Von Markus Bösch

Die Teilnehmer kamen aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und diesmal vor allem aus der Schweiz nach Romanshorn: Der Weg führte vom Bahnhof, über das Haus Betula, die evangelische Kirche über das alte Zollhaus am Hafen in die katholische Kirche. Allen Rednerinnen und Rednern gemeinsam war die Würde und die Achtung vor dem Menschen – der hier lebt, der sich millionenweise auf der Flucht befindet und in von Krieg und Umweltdesastern gezeichneten Ländern lebt.

### „Solange mich die Füße tragen“

Der Leiter des örtlichen „Betula“, Christian Brönimann sprach über „Achtung vor dem Menschen“ und Aya Domenig, die Regisseurin vom Dokumentarfilm „Als die Sonne vom Himmel fielt“, nahm Bezug auf die zerstörerische Kraft von Atombombe und Atomenergie: „So wie damals nach Hiroshima, ging und geht es auch heute darum, die Bevölkerung zu beruhigen, vor den Folgen der radioaktiven Strahlung. Unangenehmes wird ganz einfach und offiziell verdrängt. Doch meine Interviewpartner haben mich gelehrt, dass es gilt, allen Widerständen zum Trotz gegen das Vergessen anzukämpfen. Solange mich die Füße tragen.“



### Es braucht Kurswechsel gegen Freihandelsabkommen

„Schon längst wird auch ein Krieg ohne Waffen geführt: Die getätigten und noch in geheimen Verhandlungen steckenden Freihandelsabkommen wie TTIP und TISA werden für die Allermeisten gravierende, negative Folgen haben. Staat und Politik werden ausgehebelt, Errungenschaften im Gesundheits-, Arbeits- und Umweltrecht ebenso“, sagte der Schriftsteller Jochen Kelter. Beim TISA-Abkommen gehe es um die Privatisierungen von Dienstleistungen, die, einmal getätigt, unumkehrbar seien. Gewinnen würden fast niemand. Hervorbringen würden solche Abkommen, aus seiner Sicht „Wirtschaftskriege“ vor allem Flüchtlinge: „Was es braucht, ist keine Korrektur, sondern einen Kurswechsel. Es wird die Aufgabe der Zivilgesellschaft (ohne Parteiprogramme) sein, der Politik die Macht zurückzugeben“, machte Kelter unmissverständlich klar.

### **„Es gibt keine Unterschiede zwischen den Opfern“**

Umrahmt von den beeindruckenden Liedern der türkischen Sängerin Serenat Ezgican aus Arbon (geflüchtet aus der Türkei), spannte dann der deutsche Fernsehjournalist Ulrich Tilgner den Bogen von der Vergangenheit in die nahe Zukunft: „Der Krieg ist mit den Terroranschlägen nach Europa zurückgekehrt, ein Krieg, den Europa in den vergangenen Jahrzehnten sozusagen exportiert hat. Was für mich gar nicht geht, und darum unverständlich ist, wenn Menschenleben unterschiedlich bewertet, wenn Unterschiede zwischen Opfern in Europas Hauptstädten und in Syrien oder Jemen gemacht werden. Und in Zeiten des globalen Wirtschaftens, des Verschiebens von Geld und Waren, sich mit nationalen Grenzen abzuschotten, ist ein Irrsinn.“ Tilgner erinnerte auch daran, dass vor einigen Jahrzehnten das Auswandern gang und gäbe gewesen und heute Flüchtling bald zu einem Schimpfwort werde. „Es gilt, genau hinzuhören, welche Begrifflichkeiten gebraucht werden. Aus meinen langjährigen Erfahrungen gibt es keine guten oder bösen Kriege.“

### **„Wir sind gefragt“**

Als treibende Kraft hinter diesem und den letzten Bodensee-Friedenswegen stand Arne Engeli: Bald 80-jährig wird er die Leitung abgeben und er tat dies mit den Worten der (krankheitshalber nicht anwesenden) Schriftstellerin Melinda Nadj Abonji: „Der Widerstand muss weitergehen, damit grundsätzliche Werte nicht aufgegeben sondern behalten werden. Wir alle sind gefragt. Damit Frieden als Frucht aus der Gerechtigkeit werden kann.“

Bildlegende

5: Gegen 800 Teilnehmer machten den Bodensee-Friedensweg bunt und eindrücklich.

1/3 Atomkritisch: Filmregisseurin Aya Domenig aus Zürich

9/10: Ulrich Tilgner: „Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten!“ (Bilder. Markus Bösch)